

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 2. April 1985

Nr. 65 (4943)

Preis 3 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Anlässlich des herannahenden 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg haben das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR eine Reihe von Beschlüssen gefasst, in denen folgende zusätzliche Vergünstigungen und Vorrechte für die Teilnehmer des Krieges und die Familien gefallener Armeeingehöri- ger festgelegt worden sind.

1. Allen Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges aus der Zahl der Armeeingehöri- gen und Zivilbeschäftigten, die in den kämpfenden Truppen ge- dient (oder gearbeitet) haben, sowie den Partisanen wird eine Ermäßigung der Kosten bei der Erwerbung von Arzneimitteln auf ärztliche Verordnung um 50 Prozent gewährt, und denjeni- gen von ihnen, die infolge einer Allgemeinerkrankung, Arbeits- schädigung und anderer Ur- sachen als Invaliden anerkannt worden sind, auch ein Recht auf kostenlosen Bezug von Arznei- mitteln sowie eine Ermäßigung um 50 Prozent bei der Bezah- lung von Wohnfläche und kom- munalen Dienstleistungen, wie es früher für die Kriegsinvali- den festgelegt worden war.

Die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges haben außerdem Recht:

auf einen Altersrentenzuschlag um 20 Prozent bei ununterbro- chener Tätigkeit in einem Be- trieb, einer Institution oder ei- ner Organisation bei Vorhanden- sein der erforderlichen ununter- brochenen und Gesamtzahl der Arbeitsjahre, unabhängig davon, ob die Kriegsteilnehmer am 1. Januar 1983 oder später gear- beitet haben;

auf die Inanspruchnahme aller Arten der Dienstleistungen des Post- und Fernmeldeverkehrs sowie auf das Installieren von Telefonapparaten in Wohnun-

gen außer der Reihe, und Invali- den des Vaterländischen Krie- ges — auch auf unentgeltliches Installieren solcher Telefonappa- rate;

auf den Bezug zinsloser Dar- lehen für Mitglieder der Klein- gärtnervereine zur Erwerb- ung oder Errichtung der Gar- tenhäuser sowie zur Einrichtung der Gartengrundstücke.

2. Für Invaliden des Großen Vaterländischen Krieges erster Gruppe aus der Mitte der Offi- ziere, Fähnriche, Obermeister und längerdienenden Armeean- gehöri- gen wird ein Rentenzu- schlag für deren Pflege in Hö- he von 50 Rubel im Monat fest- gelegt; für solche Kriegsinvali- den aus der Mitte der längerdie- nenden Armeeingehöri- gen wird die Rente um 30 Rubel im Mo- nat erhöht. Für Kriegsinvali- den zweiter Gruppe — aus der Mitte der Armeeingehöri- gen wird die Rente (darunter auch die Alters- rente) um 20 Rubel im Monat erhöht. Dabei können der Ren- tenzuschlag und die Rentenerhö- hung in genannten Fällen über das festgelegte Höchstmaß der Rente hinaus angerechnet wer- den.

Erhöht werden die Zusatzren- ten bei ununterbrochener Arbeit in einem Betrieb außer dem für eine Kategorie von Militärange- hörigen — die Kriegsteilnehmer aus der Mitte der Offiziere, Fähnriche, Obermeister, länger- dienenden Armeeingehöri- gen und leitenden Kader des Innen- ministeriums der UdSSR.

Die Ministerräte der Unions- und Autonomen Republiken, die Ministerien, Ämter und Voll- zugskomitees der örtlichen So- wjets der Volksdeputierten wer- den beauftragt, Maßnahmen zur Versorgung der Invaliden des Großen Vaterländischen Krieges, der Familien der gefallenen Mi- litärangehörigen und der ihnen

ordnungsgemäß gleichgestellten und der Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse bedürftigen Personen im Laufe der nächsten zwei Jahre mit Wohnraumfläche zu treffen.

3. Für Familien der bei der Verteidigung der UdSSR oder bei der Erfüllung anderer Pflich- ten des militärischen Dienstes gefallenen Militärangehörigen, die in Häusern ohne Zentralhei- zung wohnen, wird eine Ermä- ßigung der Brennstoffkosten ge- währt.

Erhöht werden die Minimal- hinterbliebenrenten für Familien der Militärangehörigen, die infolge einer Verwundung, Kon- tusion oder Verstümmelung bei der Verteidigung der UdSSR oder bei der Ausführung ande- rer Pflichten des militärischen Dienstes oder infolge einer an- der Front zugezogenen Krank- heit umgekommen sind.

Die Hauswirtschaften, zu de- nen die erwähnten Armeeingehö- ri- gen gehörten, werden von der Landwirtschaftsteuer vollstän- dig befreit.

Für die Frauen der verstorbe- nen Invaliden des Vaterländi- schen Krieges bleiben diejenigen Vergünstigungen bei der Bezah- lung der Wohnungsmiete und der Kommunalabgaben erhalten, die von der geltenden Gesetzge- bung für Kriegsinvali- den vorge- sehen sind.

Personen, die Invaliden des Vaterländischen Krieges 1. Gruppe pflegen, wird die Zeit der praktischen Pflege des In- validen in die Gesamtzeit ihrer Arbeitsjahre eingeschlossen, un- geachtet dessen, ob sie Familien- mitglieder des Invaliden sind oder nicht.

Es sind Maßnahmen zur wei- teren Verbesserung der ärztli- chen Betreuung der Invaliden des Vaterländischen Krieges und

einiger anderen Armeeingehöri- gen vorgesehen.

4. Angesichts der großen Verdienste der Helden der So- wjetunion und der mit dem Ruh- mesorden aller drei Klassen aus- gezeichneten Personen bei der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes werden ihnen zu- sätzlich folgende Vergünstigun- gen gewährt:

Die Zusatzrenten von Unions- bedeutung werden in Höhe nicht unter 150 Rubel monatlich fest- gelegt;

den arbeitenden Rentnern wird die Rente vollständig ausgezahlt, ungeachtet der Summe ihres Ar- beitsverdienstes;

das Recht auf zusätzliche Wohnfläche in einem Umfang bis zu 20 Quadratmeter sowie eine Ermäßigung der Kommunal- abgaben (für Wasserversorgung, Gas, Elektro- und Wärmeenergie) bis zu 50 Prozent, und für diejenigen, die in Häusern ohne Zentralheizung wohnen, — auch eine Ermäßigung des Brennstoff- preises;

Sie werden von den Steuern jeglicher Art befreit.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR verpflich- teten die Ministerräte der Unions- und autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtli- chen Sowjets der Volksdeputier- ten und die Teilnehmer des Gro- ßen Vaterländischen Krieges, um die Familien der gefallenen Ar- meeingehöri- gen, um die Helden der Sowjetunion und um Perso- nen, die mit dem Ruhmesorden aller drei Klassen ausgezeichnet worden sind, ständige Sorge zu tragen, die Gewährung der ge- mäß der Gesetzgebung für diese Personen festgelegten Vergünsti- gungen und Vorteile streng zu kontrollieren und Maßnahmen zur weiteren Verbesserung ihrer materiellen und Lebensverhält- nisse zu ergreifen.

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

MIT EINGESPARTEN Materialien und Elektroenergie wollen die Kollektive der Produktionsvereinigung „Koktschafawmabel“ am Tag des Roten Subbotniks arbeiten. Über 1000 Arbeiter der Möbelfabriken in Krasnoarmejsk, Schischtschinsk und Koktschetaf werden Höchstleistungen auf ihren üblichen Arbeitsplätzen anstreben, die anderen werden das Betriebsgelände säubern und Bäume anpflanzen. In den Fabriken hat man bereits Materialien für mehr als 3000 Rubel und 7000 Kilowattstunden Elektroenergie eingespart.

Am 20. April wird man Erzeugnisse für 40000 Rubel produzieren. Aktiv wird sich daran auch die Brigade von V. Ballau beteiligen, die im sozialistischen Wettbewerb unter den 17 Kollektiven ständig führt.

110 LÄMMER von je hundert Mutterschafen erzielen — so lautet die Verpflichtung der Schäfer des Sowchos „Komsomolski“ aus dem Gebiet Gurjew. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, haben sie alle Räume für Annahme der Lämmer rechtzeitig und gründlich renoviert und das nötige Inventar völlig vor- bereitet. Im laufenden Jahr sollen 8700 Schafe Nachwuchs bringen. Jetzt wird alles getan, um sie alle besser zu füttern und somit in gu- tem Zustand zu erhalten.

EINE BETRÄCHTLICHE ARBEIT leistet in den Rayons Prisojornoje und Aktogai des Gebiets Dscheskas- gan das Kollektiv der Mechanisier- ten Wanderkolonne Nr. 1102. Es baut hier Wohnhäuser und verschie- dene Ställe. Bereits in diesem Jahr haben die Bauarbeiter einen Schaf- stall im Sowchos „Tschubaraukski“ mit der Note „gut“ in Betrieb ge- nommen. Hier befinden sich bereits 800 Schafe. In der Siedlung Aktogai haben die Einwohner ein Zwei- familien-Haus bekommen. Bald werden noch zwei Wohnhäuser in der Siedlung Osornoje schlüsselfertig. Im Wettbewerb der Bauarbeiter füh- ren die Brigaden, geleitet von P. Rudenko und W. Logunow. Sie überbieten stets ihre Pläne.

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

Nach intensiver Technologie

Dieses Jahr wird für die Akkerbauern unseres Sowchos zu einem Jahr der Einführung der intensiven Technologie des Ge- treidebaus werden. Wir beabsich- tigen, mit ihrer Hilfe die Weizen- sorten „Saratskaja 29“, „Omskaja 9“ und „Zelinnaja 21“ auf 6600 Hektar anzubauen, was mehr als 54 Prozent der Fläche ausmacht, die für diese Getreidekulturen bestimmt ist.

Wir erwarten vom neuen Ver- fahren einen großen Effekt — nicht weniger als 20 Dezitonnen Getreide je Hektar. Diese Be- rechnungen beruhen auf der ge- kennnten Anwendung der Agro- technik. Es wurden 3100 Hektar Schwarzbrache und 3500 Hektar Teilbrache vorbereitet. Das Brachland bearbeiteten wir viermal, darunter einmal mit Herbiziden. Dem Acker führten wir 14700 Tonnen organische Düngemittel zu und legten auf der ganzen Fläche Kullissen an. Dank den Kullissen sowie dank dem rechtzeitigen Schneeaufhal- ten ist die Schneedecke einen halben Meter stark.

Beträchtliche Arbeit leisteten wir auf der Teilbrache. Hier zo- gen wir die Herbstfurche. Den versalzten Flächen wurde Phos- phatgips zugeführt. Die chemi- sch mellionierte Teilbrache be- trägt 249 Hektar. Auf 3500 Hektar, die gemäß der Saatfolge mit einer zweiten Kultur zu be- stellen sind, wurde der Schnee aufgehallen.

Gehörige Sorge wurde um das Saatgut bekundet. Es ist 1. und 2. Klasse des Aussaatsstandards. Der Weizen „Zelinnaja 21“ ist Elitesaatgut. Es ist die nötige Menge Mineraldünger besorgt, die Ausrüstungen zu deren Kal- brieren sind vorbereitet.

Die praktischen Maßnahmen zur Einführung der intensiven Technologie werden auch mit dem Studium der Grundlagen

dieser Technologie durch die Mechanisatoren im Agrarzirkel unternommen.

Besondere Aufmerksamkeit wird im Komplex den Maßnah- men zur Vorbereitung der Früh- jahrsbestellung der Instandset- zung der Technik geschenkt. Der Plan der Überholung der Trak- toren ist zu 92 Prozent erfüllt. Ein so zügiges Tempo ist dank dem Fließband- und Baugruppen- verfahren sowie dank der hohen Qualifikation der Reparaturar- beiter möglich. Das sind der Dreher Richard Schön, die Schlosser Boris Ogar, Gustav Brock, der Staatspreisträger der Kasachischen SSR Pjotr Petrow- ski.

Positiv beeinflussen den Ver- lauf der Überholung auch die Geschäftskontakte mit der Ray- onvereinigung Goskomschot- technika. In diesem Jahr erhalten wir die verschiedenen Teile und Baugruppen in den Austausch- stellen rechtzeitig und in rei- cheren Sortiment. Das hilft uns, Mittel und Zeit für deren Wiederherstellung zu sparen.

Was die Sämaschinen und Bo- denbearbeitungsgeräte betrifft, so haben wir sie schon im Vor- jahr instand gesetzt.

Unser Landwirtschaftsbetrieb beabsichtigt, bei dieser Früh- jahrsaussaat mit eigenen Mecha- nisatorenkräften auszukommen. Deshalb besuchen gegenwärtig 20 Personen Traktoristenleh- rgänge.

Die heutigen Sorgen um den Acker und um die Menschen, die ihn bestellen sollen, werden nicht umsonst sein. Die Akker- bauern des Sowchos wollen das abschließende Jahr des Fünfjahr- plans durch hohe Ernteerträge würdigen.

Viktor STORZ, Direktor im Sowchos „Tschkalowski“ Gebiet Koktschetaw

Der Milchstrom nimmt zu

Der Sowchos „Karagandinski“ im Mitschurin-Rayon züchtet Rasserinder und baut Gemü- se an. Die Hauptrichtung des Agrar- betriebs ist jedoch die Milchpro- duktion. Für die Tierzüchter die- ses Sowchos ist die diesjährige Überwinterung fast eine gewöh- nliche. Zwar war die Witterung hief genauso wie anderswo, aber es gelang ihnen, genügend Fut- ter zu beschaffen. Im vorigen Sommer gab es sogar mehr Heu und Weidestreu als es planmäßig vorgesehen war. Die zur Genüge vorhandenen Futtermittel gestal- teten es, die Futterrationen so zu- sammenzustellen, daß die Tiere alles erhalten, was sie brauchen. Daß dem wirklich so ist, kann man gut nach der Milchleistung urteilen. In der Periode von Neu- jahr erhielt der Agrarbetrieb um 209 Dezitonnen Milch mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Dieser Erfolg ist vor allem dar- auf zurückzuführen, daß die So- wchosleitung, die Partei, die Ge- werkschafts- und die Komsomol- organisation in letzter Zeit eine Reihe von effektiven Maßnahmen eingeleitet haben, um den sozia- listischen Wettbewerb tatkräfti- ger zu gestalten, die Arbeitsbe- dingungen der Melkerinnen, Tier- züchter und Mechanisatoren zu verbessern und sie am Endresul- tat zu interessieren. Vor dem Be- ginn der Futterbeschaffung im vorigen Sommer erarbeitete die Sowchosleitung solche Bedingun- gen des sozialistischen Wettbe- werbs und der Entlohnung, die die Mechanisatoren dazu ansporn-

ten, mehr Heu und Gräser dabei schneller und besser zu mähen. In dieser materiellen Interessier- heit ist auch der Grund dafür zu suchen, daß die Farmen aus- reichend mit Grobfutter und Weidestreu versorgt sind.

Hier sei erwähnt, daß im Früh- ling etwa 2000 Hektar Wiesen- land überschwemmt wurden, auf dem dann saftiges Gras gedeiht, das man zu Heu mähte. Inge- samt bewässert der Agrarbetrieb 1200 Hektar, darunter 619 Hektar Luzerne, die im vorigen Sommer dreimal gemäht wurde. Man denkt hier stets an die Verbesserung der Arbeitsbedin- gungen der Farmarbeiter. Auf jeder Farm gibt es Rote Ecken oder speziell eingerichtete be- heizte Räume, wo die Melkerin- nen, Tierpfleger und Mechanisa- toren warmes Essen bekommen, sich umkleiden und ausruhen können. Letzten Endes hängen die Leistungen auf den Farmen nicht so sehr von den Tieren selbst, sondern eher von den Menschen ab, die sie pflegen. Ludmilla Schabert, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, die nicht wenig für die tatkräftige Organisation des sozialistischen Wettbewerbs getan hat und tut, nennt die besten Farmarbeiter: Iwan Worobjow, Alexander Sawtschenko, Michail Shisha und die Melkerinnen Raissa Basewa und Nadescha Tscherenkowa, die ihre Solls um mehr als das An- derthalbfache erfüllen.

Artur FRIEDRICH, Gebiet Karaganda

Eine Nebenwirtschaft im Entstehen

Auch das Kollektiv der Nebenwirtschaft der Erzverwal- tung „Malkainsoloto“ leistet seinen Beitrag zur Erfüllung des Le- bensmittelpogramms. Seinen Jahresplan von 1984 hat es mit fünf Tagen Vorsprung erfüllt und zusätzlich Fleisch, Milch und Wolle geliefert. In diesen Tagen arbeiten die Tierzüchter eben- falls erfolgreich, besonders die Brigade von Heinrich Huber. Diesem Kollektiv ist der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen worden. Die Rinder nehmen hier rasch an Ge-

wicht zu, die Melkerträge sind höher als geplant.

In der Nebenwirtschaft wird immer größere Beachtung der Futterbereitung geschenkt. Im Bau befindet sich eine Futterab- teilung, wo die Speiseabfälle ver- arbeitet werden. Hier wird auch die Sillierung des Futters organi- siert, was seinen Nährwert erhö- hen wird. Im laufenden Planjahr ist außerdem der Bau eines Pfer- destalls vorgesehen.

Johann BASTRON, Gebiet Pawlodar

Georgische SSR Ländliche Zweigstellen

Das Gebirgsdorf Gomareti ge- winnt ein industrielles Gepräge. Das Kollektiv der hier eröffneten Zweigstelle der wissenschaftli- chen Produktionsvereinigung „Elwa“ von Tbilissi hat seine erste Produktion — Teile für die Rechentechnik — geliefert. In dieser Zweigstelle sowie in der vom Betrieb eröffneten Ab- teilung für Erzeugung von Mas- senbedarfartikeln sind gegen- wärtig mehr als 200 Dorfbewoh- ner beschäftigt.

Die Zweigstellen der Betriebe und Fabriken, die in entlegenen und Gebirgsdörfern geschaffen werden, ermöglichen es, die Ar- beitskräfte rationell zu nutzen. Gegenwärtig funktionieren auf dem Lande etwa 100 Zweigstel- len der Betriebe der Lebensmit- tel- und der Leichtindustrie, des Gerätebaus, des Werkzeug- und Vorrichtungsbau sowie anderer Industriezweige. Dadurch kon- nten mehr als 20000 Personen zur aktiven Arbeitstätigkeit her- angezogen und der Produktions- umfang der Republik um fast 250 000 Rubel vergrößert werden.



Verdiente Ehre

Meldungen von der Neulandeseisenbahn

TAINTSCHA (Gebiet Koktschetaw). Das Ministerium für Verkehrswesen und das ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Eisenbahn und des Verkehrsanla- genbaus verliehen an die besten Mitarbeiter der Bahnstation Ly- dia Schwarz und Nadescha Naumowitsch den Titel „Abnahme- und Übergabebeauftragte 1. Klasse“. Es ist eine verdiente Ehre. Lydia Schwarz arbeitet an der Bahnstation seit 1962; seit 1976 ist sie Aktivistin der kom- munistischen Arbeit und Initiator des sozialistischen Wettbewerbs um die Unversehrtheit der in Containern beförderten Güter.

Mitglied des Gewerkschaftskomi- tees und Nachwuchsausbildern. Im Vorjahr überbot sie ihre Pro- duktionsaufgaben in allen Kenn- ziffern. In den zwei ersten Mo- naten dieses Jahres erfüllte sie den Plan beim Containerbeladen zu 102,3 Prozent und beim Ent- laden — zu 107,4 Prozent, da- bei betrug die statistische Bela- stung pro Container 102,1 Pro- zent. Nadescha Naumowitsch ist ihrer Lehrmeisterin nachgeraten.

KUSCHMURUN (Gebiet Kus- stanal). Das Kollektiv des Kuschmuruner Energieversor- gungsabschnitts leistet einen ge-

wichtigen Beitrag zur Entwick- lung des technischen Schöpfer- tums an der Eisenbahn. Der dank der Einführung von Verbesse- rungsvorschlägen erzielte öko- nomische Jahreseffekt erreichte hier 36 200 Rubel — mehr als geplant. Als einer der Besten wurde mit Recht der Veteran des Kollektivs Sergej Stärkel anerkannt. Im Zuge der Vorbe- reitung des 40. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländi- schen Krieg und im Bestreben, nach Kräften zur Festigung des Friedens beizusteuern, überwie- s S. Stärkel alle seine Vergütun- gen für Erfindungen und Ver- besserungsvorschläge, die er für das Jahr 1984 erhielt, an den sowjetischen Friedensfonds. Die- se patriotische Initiative wurde auch von anderen Rationalisato- ren des Kollektivs unterstützt.

Botschafter Jugoslawiens empfangen

Am 1. April empfing das Mit- glied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Ku- najew den in Alma-Ata wellen- den außerordentlichen und be- vollmächtigten Botschafter der Sozialistischen Föderativen Re- publik Jugoslawien in der UdSSR, Milojo Drolowic, auf dessen Bitte.

In einem freundschaftlichen Gespräch berichtete Genosse D. A. Kunajew über die Erfolge in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur der Republik, über die dank der Verwirklichung der Le- ninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU erzielte Hebung des Lebensstandards der Werktätigen, informierte über die Arbeit der Republikparteiorganisation zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und der folgenden Ple- nartagungen des ZK der KPdSU sowie über die Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU. Es wurde die Wichtigkeit der weiteren Entwicklung der so- wjetisch-jugoslawischen Zusam- menarbeit hervorgehoben. Milojo Drolowic dankte für den ihm bereiteten herzlichen Empfang.

Beim Empfang, war der Se- kretär des ZK der Kommunisti- schen Partei Kasachstans K. K. Kasymbajew zugegen.

Am selben Tag besuchte der Botschafter der SFRJ das Republikmuseum für kasachische Volksinstrumente, den Sportkom- plex Medeo, machte sich mit an- deren Sehenswürdigkeiten der Stadt bekannt.

Im Park „28-Panfilow-Gardi- sten“ legte der Botschafter Blu- men am Ruhmesmemorial nieder. (KasTAG)

Im Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetrieb hat sich weitgehend der so- zialistische Wettbewerb um ein würdige Begehen des 40. Jahrestags des großen Sieges entfaltet. Die breite Öffentlichkeit des Arbeitsweltstreits macht ihn immer angespannter. Hier werden monatlich die Ergebnisse des Wettstreits ausgewertet und die Sieger mit Ehrenurkunden und Prämien gewürdigt. Die Dreher und Aktivist der kommunistischen Arbeit Jegor Gratschow, Anatoli Ossipow und Dijar Scharischew wurden wiederholt un- ter den Besten genannt. Auf ihrem Produktionskalender steht bereits Juli 1986.

Unsere Bilder: Anatoli Ossipow, Jegor Gratschow und Dijar Schari- schew; Viktoria Bosche, Programmiererin für automatische Steuersysteme, arbeitet im Schwermaschinenbaubetrieb schon seit Jahre lang.

Fotos: Viktor Krieger

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

„Oasen“ in der Steppe

Die Bewässerung der Trocken- länderien in den Steppengebieten ist gegenwärtig eine neue Richtung in der Entwicklung der Melioration im Schwarzmeerge- biet. Dieser Tage haben die Irrigatoren im Nordteil des Ge- biets Odessa den Bau eines gro- ßen Staubeckens abgeschlossen.

Die Melioratoren waren als erste in diese Gegend gekom- men. Sie versperren das Fluß- bett der ausgetrockneten Kody- ma durch einen Damm. Es ent- stand ein Staubecken mit etwa 4 Millionen Kubikmetern Wasser. Gegenwärtig bauen die Mecha- nisatoren das Bewässerungsnetz, über das die Feuchtigkeit auf die Gemüse- und Futterfelder ge- langen wird. Um die Wasser- adern schneller zu ziehen, wurden in dieser Region ein Sonderab-

schnitt des Trusts „Dunalwod- strol“ geschaffen. Schon im kom- menden Jahr werden der Kol- chos „Avantgarde“, der Petrow- ski-Kolchos und andere Land- wirtschaftsbetriebe dank den Me- lioratoren mehr als 1000 Hektar Bewässerungsflächen erhalten.

Gegenwärtig übertreffen die Bewässerungsplantagen im Ge- biet Odessa 200 000 Hektar. Neben der Errichtung neuer Me- liorationsysteme werden auch die bestehenden rekonstruiert.

Usbekische SSR

Ausgangspunkt — Nachfrage

Die spezialisierten Landwirt- schaftsbetriebe der Republik ha- ben die Aussaat von Aubergin- nen, Patissons und Pfeffer abge- schlossen. Angesichts der großen Nachfrage haben die Sowchos in dieser Saison die Flächen für diese Gemüsegarten erweitert. Die Liefermengen, an die Fabri-

ken der Konservenindustrie und an das Handelsnetz sollen ver- größert werden. So wird der Pro- duktionsumfang von Paprika ge- genüber dem Vorjahr auf das Dreifache und der von Aubergin- nen doppelt anwachsen.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, haben die Gemü- sebauern viele Neuerungen einge- führt. Die Flächen der mit Folie geschützten Gärten wurden vergrößert. Das hilft, die wär- meliebenden Kulturen vor den Launen des sich in diesem Jahr verspäteten Frühlings zu schüt- zen und mit der Ernte um 20 bis 25 Tage früher zu beginnen. Es wurden neue intensive Sorten eingeführt. Die Paprikasorte „Tschakents Gabe“ hat sich den Klimaverhältnissen Usbekistans gut angepaßt und trägt bis 200 Dezitonnen Früchte je Hektar.

Hohergebieg sind auch die neuen rayonierten Aubergin- nensorten „Jerewanski“ und „Auro- ra“, die auf den Gemüsepanta- gen angebaut werden.

Der Leser greift zur Feder

Aus meiner Sicht

Gehen wir manchmal nicht zu weit?

30 Jahre lang bin ich Melkerin und all diese Zeit in ein und demselben Sowchos. Ich bin also Zeuge der wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die sich in unserem Dorf vollzogen haben. Das Wort „Zeuge“ ist hier eigentlich nicht ganz richtig, denn auch wir Melkerinnen haben uns gut anstrengen müssen, ehe das heutige Niveau erreicht werden konnte.

Auf diese Gedanken kam ich erst gestern auf der Versammlung der Viehzüchter, wo mir die Kollegen zur Auszeichnung mit dem Orden der Oktoberrevolution gratulierten. Sicher ist das eine große Ehre, doch eine hohe Auszeichnung zu bekommen, es wäre aber grundfalsch, das Verdienst mir allein zuzuschreiben.

Drei Jahrzehnte sind im Leben eines Menschen eine bedeutende Zeitspanne. Wir haben als junge Mädchen angefangen, und heute nennt man uns Arbeitsveteranen, Lehrmeister usw. Wir haben aber auch wirklich Bedeutendes erreicht. Wenn ich nur etwa anderthalb Jahrzehnte zurückblicke — welche große Fortschritte haben wir inzwischen gemacht! Auch

in der Viehzucht. Konnten wir damals an die 3 000-Kilo-Leistung pro Melkkuh denken — bei dem damaligen Handmelken? Heute bin ich nicht die einzige Melkerin, die dieses Ziel erreicht hat. Mit großer Genugtuung nenne ich da Warwara Timina, meine ständige Rivale. Auch sie hat diese Leistung schon längst überschritten.

Also, die Meistererschaft kommt mit der Zeit, würde ich sagen. Dafür aber müssen die nötigen Bedingungen geschaffen werden. Sicher muß auch der Wille, der Wunsch, etwas Größeres zu erzielen, dabei sein. Ob alle diesen Wunsch besitzen? Das ist schon eine Frage für sich.

Wir sind es schon gewohnt, daß man über die Jugend von heute klagt, sie sei schlechter oder auch einfach nicht so, wie wir es waren. Es wäre absurd, dies abzustreiten. Anders schon, und das erklärt sich durch die Zeit, durch das heutige Lebensniveau. Das wäre vielleicht auch nicht das Schlimmste, daß sie anders sind, unsere Kinder. Hauptsache, sie genießen die nötige Erziehung und empfinden

Verantwortung für alles, was in ihrem Heimatbetrieb getan wird. Wer dieses Gefühl von der Schule und zugleich auch von der Familie mitbekommt, der wird bestimmt unserer Ablösung würdig sein. Sicher sind das keine neuen Gedanken, doch die Frage des Würdigseins, ich betone hier dieses Wort, bleibt auch heute noch in vielen Landwirtschafts- und Industriebetrieben aktuell.

Es ist schon vieles unternommen worden, um die Jugendlichen auf dem Lande festzuhalten, und auch nicht ohne Erfolg. Auch in unserem Sowchos ist die Kaderfrage soviel wie gelöst. Erreichen konnten wir das, wie mir scheint, vor allem dank dem intensiven Wohnungsbau. Auch die Entwicklung der individuellen Nebenerwirtschaft wird besonders in den letzten Jahren immer mehr beachtet. Große Bedeutung wird heute auch den Kulturfragen auf dem Lande beigemessen. So weit, so gut. Niemand wird wohl dagegen etwas einzuwenden haben.

Zugleich aber gehen wir in unserem Bestreben, die Jugendlichen für die Landwirtschaft

zu gewinnen, manchmal doch zu weit. Was ich jetzt meine? Sagen wir mal, dies: Bleibt ein Junge nach der Mittelschule im Heimatdorf, so muß er unbedingt einen neuen Traktor bekommen, sobald er eine Familie gründet — auch sofort eine neue Wohnung. Na gut, das können wir in einem, in anderem Jahr tun, und dann? Woher die neue Technik nehmen? Wie oft konnten wir uns auch schon davon überzeugen, daß viele Jugendliche, denen man neue Technik anvertraute, diese Ehre nicht einmal verdient hatten: Erstmals kennen sie sich darin in der Regel schlecht aus, dann besitzen sie auch nur wenig Fertigkeiten. Allbekannt ist ja auch, daß der Mensch viel mehr das schätzt, was er mit eigener Kraft und durch eigenen Schweiß erreicht hat, und viel weniger, obwohl es bestimmt auch hier Ausnahmen gibt, das, was ihm für nichts und wider nichts geschenkt wird.

Leider sieht man so etwas auch in der Viehzucht. Ob wir in dieser unserer Politik nicht doch manchmal fehlgehen? Außerdem ist das ein schlechtes Beispiel für die heutigen Schüler, die da glauben könnten, sie hätten ein volles Recht auf Neues, Besseres, und zwar in erster Linie.

Erna BONDAR, Melkerin
Gebiet Kusanjal

Niemand und nichts ist vergessen

Das darf sich nicht wiederholen!

Bald wird unser ganzes Sowjetvolk das denkwürdige Ereignis — den 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg — begehen. Der Sieg über Hitlerfaschismus ist von einer weltpolitischen Bedeutung, weil er einen neuen Abschnitt in der Entwicklung der Menschheitsgeschichte einleitete. Mehrere Staaten Europas wurden vom Joch des Kapitals befreit und entwickelten sich nun in enger Gemeinschaft mit anderen sozialistischen Ländern. Bereits 40 Jahre herrscht auf dem Boden Europas Frieden, doch wieviel Mühe dies unserem Staat und anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft gekostet hat, kann nicht genug betont werden.

Aber auch die Lage, in der sich heute die ganze Welt befindet, gibt uns sicherlich keinen Anlaß für Genugtuung. Als Kriegsveteran teile ich die tiefe Sorge der Menschen auf allen Kontinenten angesichts der wachsenden Gefahr eines neuen Weltkrieges, denn wir kennen besser als sonst jemand seine Schrecken und Greuel.

Keine Anstrengung ist zu groß, um den Frieden auf unserem Planeten zu erhalten. Dazu ermahnt uns die Vergangenheit!

Wilhelm MERKEL, Kriegsinvalide

Ein Wort über meine Mutter

Wie viele Frauen hatte es auch meine Mutter in den Kriegsjahren sehr schwer. Der Vater wurde frühzeitig an die Arbeitsfront eingezogen. Und Mutter blieb mit uns Kleinen allein zu Hause.

Arbeiten mußte man von früh bis spät, und zu Hause gab es noch allerlei Arbeit zu verrichten. Sie hat uns viel über jene Tage erzählt. Dabei wunderte uns immer, wie es die Frauen damals fertigbrachten, die ganze Last auf ihren Schultern zu tragen. Was half ihnen durchzuhalten?

Viel später kamen meine Altersgenossen und auch ich zur Erkenntnis: Das war der feste Glaube an den Sieg. „Ja, wir hatten es nicht leicht“, sagte unsere Mutter immer, „aber die Soldaten an der Front hätten es auch nicht leichter. Wir mußten eben so arbeiten, wie an der Front gekämpft wurde.“

Sie glaubten an den Sieg der Gerechtigkeit und halfen mit ihrer schlosslosen Arbeit, den Hitlerfaschismus zu zerschlagen.

Viktor HASENKAMPF
Tscheljabinsk



Nina Heinz (im Bild) gilt in der Metallwarenfabrik von Ust-Kamenogorsk mit Recht als Arbeitsveteranin. Volle 25 Jahre ist sie hier als Schleiferin tätig. Es ist vielleicht nicht gerade der leichteste Beruf für eine Frau, doch Nina Heinz meint es anders und beweist es mit Taten: Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit und hat ihren Fünfjahrplan bereits erfüllt.

Foto: Wladislaw Paul

Wir diskutieren

Ja, diese Kleinigkeiten!

Beim Lesen des Artikels „Kleinigkeiten“ von Johann Moor („Fr.“ Nr. 22) konnte ich mich immer wieder davon überzeugen, daß all diese Kleinigkeiten wie das polternde Türzuschlagen, der unnötige Gebrauch vor Schimpfwörtern, das Verwechseln bei der Zustellung von Zeugnissen und vieles andere nicht auch in unserem Städtchen und in vielen anderen Orten „heimisch“ sind.

Mir scheint aber, daß dies alles vorwiegend von jungen Leuten verschuldet wird. Das raubt den älteren Menschen die Freude am Leben und erregt ihr Nervensystem.

Nur ein Beispiel. Ein junger Bursche kommt täglich aus dem Kesselhaus, wo er arbeitet, geht durchs Treppenhaus, ohne das Fußzeug zu reinigen, und hinterläßt schmutzige Spuren. Sicher sind die Einwohner, die hier der Reihe nach aufräumen, unzufrieden. Man hat ihn auch schon einige Male darauf hingewiesen, aber was hilft das?

Der erste Alkoholtrunk, die erste Zigarette, das erste Schimpfwort, der erste Diebstahl (auch wenn es nur ein paar ohne Erlaubnis gepflückte Äpfel aus dem Schulgarten sind), all das sind scheinbar nur Kleinigkeiten. Doch nicht selten führen sie im weiteren zu großen Untaten.

Um einen kultivierten, höflichen und bewußten Menschen zu erziehen, muß man ihn von klein auf an Ordnung gewöhnen. Gäbe eine Mutter dem Sohn, der auf dem Flur Spuren hinterläs-

sen hat, den Lappen in die Hand und ließe ihn den Flur aufwaschen, würde der Sohn das nächste Mal das Schuhwerk wohl erst gehörig reinigen.

„Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, diese alte Volksweisheit gilt auch heute noch. Man muß in den Schulen und Vorschuleinrichtungen mehr darauf achten, daß läßt sich keinesfalls abstreiten. Andererseits aber sollten sich die Eltern und die Erwachsenen nicht diesem Prozeß entziehen. Leider kommt es immer wieder vor, daß die Eltern sich voll und ganz nur auf die Schule verlassen.

Mir scheint, man müßte solche Eltern des öfteren auf ihre Pflichten hinweisen. Wenn wir aber trotz aller Bemühungen den Jungen „verpaßt“ haben und wir es schließlich schon mit einem erwachsenen Menschen zu tun haben, dann sollte sich der Betrieb energischer in die Umerziehung des jungen Menschen einmischen.

Es gibt eben keine Kleinigkeiten. Niemand darf sich daran gewöhnen, daß man nach dem Feiertag später auf der Arbeit erscheinen kann, daß man Schwächere beleidigen darf, daß man z. B. nach der Kartoffelernte im Sowchos einen Eimer Kartoffeln mitgehen lassen kann usw. Das sind anormale Erscheinungen, die man auf Schritt und Tritt bekämpfen und ausrotten muß, damit sie keine Verbreitung mehr finden.

Jakob FROSE
Gebiet Nordkasachstan



Das frohe Lächeln dieser zwei Frauen ist gut verständlich, besonders angesichts ihrer hohen Leistungen in der Viehzucht.

Valentinia Frick, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, ist Melkerin im Sowchos „Woswyschenski“, und Olga Dittenberg übt denselben Beruf im Sowchos „Iljinski“ aus. Obwohl sie etwas jünger als ihre Kollegin ist, hat sie es ebenfalls auf 2 500 Kilogramm Milch pro Melkkuh im Jahr gebracht.

Foto: Heinrich Frost

Menschen aus unserer Mitte

Der verdienstvolle Landsmann

Jeder Krieg fordert Menschenleben, doch der letzte Weltkrieg übertraf alle Vorstellungen von Grausamkeit, Zerstörung und Menschenopfern. Millionen Sowjetsoldaten fielen im gerechten Kampf um die Unabhängigkeit unserer Heimat. Tausende und aber Tausende Soldaten wurden verwundet, in den Sanitätsstellen und Feldlazaretten gesündergepflegt und erhielten dadurch die Möglichkeit, wieder an der Front auf den verhassten Feind einzuschlagen. Wahren Mut und Ausdauer bekundeten dabei die Militärärzte und Sanitäter, die sich hingebungsvoll unter ständiger Gefahr für die Verwundeten einsetzten.

Als der Krieg ausbrach, hatte Johann Pankratz bereits die Dnepropetrowsker Medizinische Hochschule und einen monatlichen Speziallehrgang hinter sich; daher wurde er zum Militärarzt 2. Ranges ernannt. Sein Dienstweg führte ihn an die 2. Ukrainische Front. Unsere Truppen kämpften erbittert gegen den Feind, und das medizinische Personal hatte alle Hände voll zu tun. Der Bestimmungsort des Feldlazarets mußte je nach Frontlage mehrmals gewechselt werden. Mehrere Menschenleben retteten die Mitarbeiter des Lazarets, wobei auch der Chirurg Johann Pankratz seinen Mann stand. Insgesamt acht Ärzte, Krankenschwestern und Pflegerinnen nahmen auf und behandelten an manchen Tagen bis 200 Verwundete. Das kleine Personal des Feldlazarets wurde vom erfahrenen Chirurgen Jewgeni Ponomarew geleitet, und in den wenigen Monaten ihrer Zusammenarbeit hatten sich Johann und Jewgeni gut angefreundet. Im

Jahre 1973 besuchte Johann seinen ehemaligen Chefarzt in Poltawa. Es war ein freudiges Treffen! Stundenlang erinnerten sich die Kriegsveteranen lebhaft an ihre schwere und doch so nützliche Arbeit im Feldlazarett.

Das Schicksal wollte es, daß sie sich Anfang 1942 trennen mußten. Johann wurde ins Hinterland nach Krasnoturjinsk geschickt. Auf seiner Brust leuchtete bereits die Medaille für Verdienste im Gefecht. Hier arbeitete Johann im Zentralkrankenhaus und in verschiedenen Heilanstalten.

In der Sanitätsstelle unseres Aluwerkes ist er schon über 30 Jahre tätig. 1971 wurde ihm der Ehrentitel „Bester im Gesundheitswesen“ verliehen. Außer seiner direkten Arbeit widmet er sich auch viel der wissenschaftlichen Tätigkeit. Mehrere seiner Abhandlungen und Beiträge sind in verschiedenen Fachzeitschriften erschienen.

Das 45. Jahr ist Johannes Pankratz auf diesem wichtigen Gebiet der menschlichen Tätigkeit aktiv im Einsatz. In all diesen Jahren verweigerte er als Arzt einem Kranken nie die Hilfe; tags wie nachts ist er bereit, seine Pflicht zu tun.

Als bei uns in Krasnoturjinsk das Ehrenmal der im Großen Vaterländischen Krieg Gefallenen eingeweiht wurde, sah ich Johann Pankratz mit unter anderen Kriegsveteranen Kränze an das Denkmal niederlegen. Ich sah ihn in seiner Uniform mit vielen Auszeichnungen, erlebte ich einen solchen mit aller Tragik im damaligen Chemnitz. Später laggen wir unter Artilleriebeschuß der Alliierten. Deshalb mußten wir viele Stunden in den Kellerräumen verbringen. Während dieser Zeit verliefen Gespräche mit

Meinungen

Noch ein großes Brachland

Ich habe in der „Freundschaft“ Woldekar Ekkerts kritischen Beitrag „Der Weg zum Herzen“ mit großem Interesse gelesen. Solche literaturkritischen Aufsätze sind nicht nur für die Literaten wichtig, auch der Leser zieht daraus seinen Nutzen. Unsere sowjetdeutsche Prosa ist wirklich im Nachtrab. Nicht nur sowjetdeutsche Autoren, auch russische und auch die Filmkunst schwärmen für Liebesujets. Und oft gibt es erst nach mehreren Scheitlungen ein Familienglück. Welch ein Unsinn! Es ist doch allbe-

kannt, daß einem ersten Ehebruch sehr leicht auch der nächste folgt.

Es ist kein Geheimnis, daß die Arbeit zur Entwicklung des Menschen, zur Reife einer Persönlichkeit sehr wichtig ist. Darum sollten die Autoren eben nicht so sehr den Liebesabenteuern nachsetzen, sondern den Menschen der Arbeit darstellen, wie er lebt und liebt, wobei die Arbeit und die Liebe nicht in Widerspruch geraten sollen — wie es ja auch im Leben ist.

In einem bin ich aber mit Ek-

Wadik und sein Charakter

Spannend schildert Hollmann am Beispiel eines Schülers der städtischen Schule das, was eigentlich in allen Ständen eine unwiderlegbare Tatsache ist: Die Mehrzahl der städtischen Schüler haben keine Ahnung davon, woher unser tägliches Brot und andere Lebensmittel kommen.

„...Und das war eine neue Erkenntnis“, heißt es beim Autor: „Vom Brot, das er täglich aß, wußte er: es wird in der Backerei aus Mehl gebacken. Und das Mehl?“

Aufhorchen läßt in diesem Zusammenhang die Einstellung von Wadiks Mutter zu den neuen Interessen des Jungen. Sie will nichts wissen vom Dorfleben und

setzt sich energisch dafür ein, daß Wadik in die Hochschule aufgenommen wird. Sie hatte auch schon seine Papiere dort abgegeben.

Und in diesem Zusammenhang hätte meines Erachtens der Autor über den Titel der Erzählung nachdenken sollen. Besser und richtiger wäre, wenn er die Erzählung „Der Entschluß“ oder „Der Eigenwille“ genannt hätte. Einen Charakter (wenn auch unterschiedlichen) hat jeder Mensch, nicht jeder aber ist bereit, seinen Willen durchzusetzen, einen festen Entschluß zum künftigen Beruf zu fassen.

Und noch eine Bemerkung. Wadik erholt sich bei der Großmutter, bei Vaters Mutter. Aber der Vater selbst kommt mir zu passiv vor.

Klemens ECK
Tscheljabinsk

Auf Anregung der «Freundschaft»

Hilfe erwiesen

„Bitte, helft der alten Frau!“, schrieb uns David Riemer aus Jermantau, Gebiet Zelinograd. „Der Mann von Frau Bock hat sein Leben lang im hiesigen Kraftverkehrs-betrieb gearbeitet. Nach seinem Tod ist Frau Bock allein geblieben. Ein Mensch in ihrem Alter [sie ist über 80] hat es schwer im Eigenheim: Man muß sich mit Brennstoff, Was-

ser u. a. versorgen. Frau Bock kann das nicht mehr allein schaffen, und niemand kümmert sich um sie, auch der Betrieb nicht, in dem ihr Mann tätig war.“

Der Brief wurde zwar nicht veröffentlicht, jedoch wir leiteten ihn an das Vollzugskomitee der Volksdeputierten Jermantau weiter und bekamen folgende Antwort, unter-

zeichnet von Nadescha Widjakina, stellvertretende Vorsitzende: „Die im Brief genannten Tatsachen entsprechen der Wahrheit. Wir untersuchten die Wohnverhältnisse von Frau Bock und forderten die Leitung des Kraftverkehrs-betriebs auf, sich mehr um die alleinstehende Rentnerin zu sorgen.“

Im Februar wurden Frau Bock zusätzlich 1,5 Tonnen Kohle zugefahren.

Die Schüler aus der Mittelschule Nr. 1 übernahmen Patenschaft über Frau Bock und werden ihr nach Kräften bei der Verrichtung der Hausarbeit helfen.“

Briefe aus der DDR

... und mein «Feindbild» schmolz

Kurz vor Ende des 2. Weltkrieges war ich als Krankenschwester tätig. Eine zehnjährige Schulzeit während des Faschismus hatte auch in mir das Feindbild von „Russen“ geprägt. Dem schrecklichen Bombenangriff in Dresden entronnen, erlebte ich einen solchen mit aller Tragik im damaligen Chemnitz. Später laggen wir unter Artilleriebeschuß der Alliierten. Deshalb mußten wir viele Stunden in den Kellerräumen verbringen. Während dieser Zeit verliefen Gespräche mit

unseren Verwundeten die Unsinnigkeit der Weiterführung des Krieges durch unsere Machthaber auf. Unsere Vorgesetzten im Lazarett appellierten eindringlich an uns, die Kranken nicht zu verlassen und unsere Pflicht zu erfüllen. Aber an dem Tag, wo ich Verwandte in der Stadt besuchen wollte und plötzlich am Eingang zum Krankenhaus ein Sowjetsoldat sein Gewehr über den Weg stellte und mir mit seinem „stol!“ verdeutlichte, daß es kein Hinauskommen gab, da

waren unsere „Spitzen“, einschließlich der Oberschwester, verschwunden.

Für uns Zurückgebliebenen ging die alltägliche Arbeit unter neuen Bedingungen weiter. Auf unserer Station gab es keinen Sanitäter mehr, der geholfen hätte, die Verwundeten, nun Sowjetsoldaten, nach oben zu tragen. Heißes Wasser mußte entfernt von unserem Gebäude aus der Gemeinschaftsküche geholt werden, und wir benötigten dieses so dringend. Als Jüngste auf



Die Arbeitslaufbahn Ernst Blocks (unser Bild) als Mechaniker begann in den Jahren der Neulanderschließung, in den vergangenen drei Jahrzehnten, die mit fleißiger und hingebungsvoller Arbeit erfüllt waren, hat er sich zum Leiter der Reparaturwerkstatt entwickelt. Im Lenin-Sowchos, Rayon Kijma, Gebiet Turgai, erfreut er sich einer verdienten Anerkennung als sachkundiger Fachmann und begabter Organisator, dessen Meinung stets Gewicht hat. Sein Hauptaugenmerk gilt in diesen Tagen der termin- und qualitätsmäßigen Instandsetzung der landwirtschaftlichen Maschinen.

Foto: Arno Kraus

Glückwunsch

Zum 70. Geburtstag beglückwünschen wir Jakob KLASSEN, Lehrer im Ruhestand, wohnhaft in Taigar, Gebiet Alma-Ata, der seinerzeit als aktiver ehrenamt-

licher Korrespondent der „Freundschaft“ wirkte. Möge er noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Familie erleben.

Jakob FRIESEN,
Kornelius NEUFELD,
Alexander HASSELBACH

der Station wurden mir die Angehörigen der Roten Armee zur Pflege anvertraut. Russisch verstand ich nicht. Doch meine Furcht wurde durch einige Episoden, die ich nicht vergessen kann, zerstreut:

Ein Offizier las einen Liebesroman. „Sie“ trug darin meinen Namen. Betrat ich das Zimmer, las er dann für alle einige besonders innige Zellen vor, und alles lachte und schmunzelte. Ich war für sie die Sestra Irina und wurde schnell geachtet und geschätzt. Zweimal in der Woche erhielten „meine“ Kranken Besuch von ihrer Einheit. Stets brachte dieser Gutes mit: Gebäck süßigkeiten, Wurst, Brot und Wein. Obwohl nur vier Kranke in diesem Zimmer lagen, wurde ich stets aufgefordert, fünf Gedecke zu bringen. Das überzählige ge-

hörte dann mir, und alles wurde in gleiche Teile auf die Teller gelegt! Ein anderer Schwerkranker, den ich füttern mußte, verweigerte so lange seine Nahrung, bis ich verstanden hatte, daß jede Mahlzeit zwischen uns geteilt werden sollte. Auf diese Weise half man mir unaufdringlich, den stets vorhandenen Hunger zu stillen.

So spürte ich oftmals, daß ich für diese Männer, die einen so weiten, schweren Weg von ihrer Heimat nehmen mußten, um den Faschismus zu besiegen, kein Feind war. Sollten sie es für mich sein?

Heute, nach so vielen Jahren, denke ich in voller Dankbarkeit an diese Menschen zurück.

Irene BECK

Aus aller Welt Panoramama

In den Bruderländern

Die Jugend kehrt ins Dorf zurück

BUDAPEST. Die ungarischen Soziologen stellen in den letzten Jahren eine interessante Erscheinung fest: Ihren Forschungen zufolge kehren immer mehr Jungen und Mädchen aus den Städten in die Dörfer und Siedlungen zurück und wählen sich dort eine Arbeit in den Staatsgütern und LPGs.

Gegenwärtig sind in der Landwirtschaft der Republik 230 000 Jungen und Mädchen beschäftigt — das ist praktisch jeder Dritte in diesem Wirtschaftszweig der

UVR. Dieser positive Prozeß wurde in hohem Maße durch die grundlegende Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Jugend auf dem flachen Lande gefördert. Die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gewähren der Jugend immer mehr Vorzugskredite, teilen ihr Land zu, helfen ihr beim Wohnungsbau und beim Anlegen von Hauswirtschaften.

Mit der Erhöhung der Rolle der Jugend auf dem Lande steigt auch ihre gesellschaftliche Akti-

vität. Die Zahl der Mitglieder des Ungarischen Kommunistischen Jugendverbandes unter den ländlichen Jungen und Mädchen wird immer größer. Eine der jüngsten Initiativen der Komsomolzen auf dem Lande ist deren Teilnahme an der Bewegung der Hilfeleistung für zurückbleibende Landwirtschaftsbetriebe, an der Erfüllung verschiedener Arbeiten auf vertraglicher Grundlage.

Gegenwärtig arbeiten jährlich mehr als 40 000 Jungen und Mädchen in den ländlichen Baubrigaden. Etwa 25 000 Jungarbeiter sind in die Viehzucht gekommen um bei der Erfüllung des gesamtstaatlichen Programms der Vergrößerung der Fleischerzeugung mitzuhelfen.

Appell an Regierungen und Parlamente

Die 73. Konferenz der Interparlamentarischen Union ist in Lome beendet worden. In einer Resolution zum zentralen Tagesordnungspunkt — Beitrag der Parlamentarier zur Abrüstung und zur Gewährleistung von Frieden und Sicherheit — wird an die Parlamente und Regierungen aller Länder appelliert, sich entschlossen und mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß dem Wettrüsten Einhalt geboten wird. Die Konferenz forderte unverzügliche Maßnahmen, die im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit ein Wettrüsten im Weltraum verhindern sollen. Die Erforschung und Nutzung des Weltraums für friedliche Zwecke liege im Interesse der ganzen Menschheit, heißt es in der Resolution.

Die Konferenz begrüßte die Entscheidung der UdSSR und der USA, neue Verhandlungen über den gesamten Komplex von Fragen aufzunehmen, die die Weltraum- und Nuklearwaffen strategischer und mittlerer Reichweite betreffen, sowie die Ziele und das angestrebte Endergebnis dieser Verhandlungen — die Kernwaffen vollständig und überall zu beseitigen.

Die Resolution ruft alle Staaten, die Kernwaffen besitzen, dazu auf, sich zum Verzicht auf deren Erstsatz zu verpflichten. Dem Beispiel der Sowjetunion zu folgen und eine solche Verpflichtung zu übernehmen, wird bisher von den USA und anderen westlichen Ländern strikt abgelehnt.

Die IPU-Konferenz beschloß ferner Resolutionen über den Beitrag der Parlamente zur Beseitigung von Elend durch Erleichterung der Schuldenlast der Entwicklungsländer sowie über das Hunger- und Dürreproblem in der die Repressalien des Rassenregimes Südafrikas gegen die schwarze Bevölkerung dieses Landes verurteilt werden.

Erfreuliche Wandlungen

HANOI. Mit dem Orden „Goldener Stern“ zeichnete der Staatsrat der SRV die Provinz Gia Lai-Kong Tum aus für ihre Leistungen im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau sowie für den Schutz der revolutionären Errungenschaften.

Vor rund zehn Jahren befreiten die südvietnamesischen Patrioten im Ergebnis der großangelegten Operation „Thal Ngueng“ die Provinz Gia Lai-Kong Tum von dem proamerikanischen Marionettenregime. Eine große Rolle spielte bei diesem Sieg der legendäre Ho-chi-Minh-Pfad, der durch die Provinz zog. Er wurde die „Straße des Lebens“ genannt. Diese wichtige Verkehrsader funktionierte unter den Bombenangriffen der amerikanischen Fliegerkräfte wie auch in der Feuer des Napalm.



Die Mechanisierung kraftraubender Prozesse ist der Hauptkurs der Entwicklung der Landwirtschaft in der VR Kampuchea. Hier werden mit Hilfe der Sowjetunion auf der Grundlage moderner Technik großangelegte mechanisierte Landwirtschaftsbetriebe für den Anbau von Reis, Baumwolle und Mais gegründet.

Die Felder vieler Landwirtschaftsbetriebe der Republik werden mit Traktoren aus der UdSSR bearbeitet. Unter Beistand der sowjetischen Spezialisten sind in Lande Lehrgänge zur Heranbildung von Mechanisatoren und Zentren zur technischen Betreuung der Traktoren eröffnet worden.

Im Bild: Eine neue Traktorenpartie aus der UdSSR.

Foto: TASS

Lüge auf dem Laufband

Es ist schon zu einer Art Regel geworden: Jedesmal, als die herrschenden Kreise der USA im Kongreß neue Bewilligungen für die Kriegswacke durchboxen oder Versuche unternehmen, die Bündnispartner in der NATO in ihre militaristischen Pläne hineinzuziehen, wird in Washington besonders intensiv von Erfindungen von einer „sowjetischen Bedrohung“ des Westens Gebrauch gemacht. Das geschieht früher, und das geschieht auch heute. Ein weiteres Zeugnis hierfür ist die Mitteilung der amerikanischen Fernsehgesellschaft CBS, das Pentagon plane, demnächst sein weiteres Machwerk aus der Serie „Sowjetische Militärmacht“ zu veröffentlichen.

Die Machwerke dieser Serie, die marktschreierisch angepriesen werden, erscheinen in Washington alljährlich schon seit einigen Jahren. Bei ihrer Vorbereitung geht man im Pentagon nicht mit Mitteln: Die Broschüren, von denen die Rede ist, werden auf gutem Papier und in Riesenaufgaben in englischer und in anderen Sprachen gedruckt. Nach ihrem Inhalt gleichen sie wie

ein Ei dem anderen. In ihnen werden Versuche unternommen, die Politik der UdSSR zu verleumden und bewußt ein falsches Bild vom Verhältnis zwischen den Streitkräften der UdSSR und der USA, zwischen dem Warschauer Vertrag und der NATO zu liefern. Und in ihren Methoden sind die Autoren nicht wählerisch: Eingesetzt werden verdrehte Tatsachen und frisierte Angaben, Lügen und offene Fälschungen.

Nach den Berichten zu urteilen, die in amerikanischen Fernsehseher und in der Presse gebracht worden sind, unterscheiden sich die derzeitigen Untersuchungen des Pentagon ihrem Charakter nach nicht von den früheren. Die wahren Ziele derjenigen jedoch, die beharrlich weiterhin Erfindungen von der nichtexistierenden „sowjetischen Bedrohung“ in die Welt setzen, sind heute besonders deutlich zu erkennen. Werden doch diese Erfindungen zu einem Zeitpunkt produziert, da die Reagan-Administration, die von den rücksichtslosesten Pressionen Gebrauch macht, beim Kongreß auf Verabschiedung eines bei-

spielloser Militärausfalls in Höhe von über 322 Milliarden Dollar drängt. Diese Erfindungen werden präpariert und bereiteten zu einem Zeitpunkt, da die falschen Friedensstifter lautstark ihre Absicht bekunden, das Programm des Baus interkontinentaler ballistischer MX-Nuklearraketen des ersten Schlags fortzusetzen. Zu einer Zeit, da Washington, ohne vor irgendeinem Mittel zurückzuschrecken, bestrebt ist, die NATO-Partner in seine außerordentlich gefährlichen Pläne der „Kriege der Sterne“ einzubeziehen. Das geschieht ferner zu einer Zeit, da der regelrechte Terror gegen die Teilnehmer von Antikriegsbewegungen verstärkt wird. Diese militärischen Aktionen versuchen denn auch die Architekten der amerikanischen Außenpolitik zu verfluchen...

Die Lüge jedoch, auch wenn sie vielfach wiederholt wird, bleibt Lüge und nichts anderes, in welche Form sie in ihren Reden und in ihren Broschüren die Pentagon-Strategen auch immer kleiden mögen.

Konstantin JURJEW, TASS-Kommentator

Resolution gegen Weltraummilitarisierung

Bei der Parlamentsdebatte über die Einstellung Dänemarks zu Reagans Sternkriegsplänen ist mit Stimmenmehrheit — 74 gegen 66 Stimmen — eine Resolution der Sozialdemokratischen Partei gebilligt worden, durch die der Regierung die Verpflichtung auferlegt wird, gegen die Stationierung von Waffen im freien Weltraum sowie gegen die Beteiligung Dänemarks an der Entwicklung von Weltraumwaffen und an den entsprechenden Forschungen Stellung zu nehmen.

Für die Resolution der Sozialdemokratischen Partei stimmten die Abgeordneten der Sozialistischen Volkspartei, der Linksozialisten und der Radikalen Linkspartei. Die Vertreter der Regierungskoalition lehnten die Resolution ab.

In der Resolution wird die Treue Dänemarks zur „Aufrechterhaltung und Befolgung des sozialdemokratischen Vertrags über eine Begrenzung der Raketentabehrsysteme von 1972“

sowie die Unterstützung Dänemarks für die Anstrengungen unterstrichen, die auf den Abschluß eines neuen Ost-West-Vertrags, der eine Militarisierung des Weltraums verhindern würde, gerichtet sind. Nach der Parlamentsresolution ist die dänische Staatsführung verpflichtet, „aktiv für die Verwirklichung der erwähnten Resolutionen in den entsprechenden internationalen Organisationen zu wirken“.

Der Beschluß des Parlaments wird in Kopenhagen als direkte Folge der vom Parlament kürzlich verabschiedeten Resolution betrachtet, in der unter anderem das Kabinett aufgefordert wird, „an den Bemühungen um den Abschluß eines internationalen Abkommens teilzunehmen, das die Stationierung von Nuklearwaffen im Weltraum untersagen würde“.

Abgeordnete der Linken kritisierten in der Debatte den militärischen Kurs der USA, der die Eskalation des Wettrüstens im Weltraum zum Ziel hat.

In wenigen Zeilen

PARIS. Die 19. Tagung der ständigen gemischten sowjetisch-französischen Kommission wird in der französischen Hauptstadt eröffnet. Die Teilnehmer der Tagung werden Stand und Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich in Handel, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik erörtern, wobei das Hauptaugenmerk den Möglichkeiten der weiteren Entwicklung und Vertiefung dieser Zusammenarbeit gelten wird. Es soll unter anderem die Frage der Aufstellung eines Entwurfs für das Abkommen über bilaterale wirtschaftliche Zusammenarbeit für den Zeitraum 1986—1990 erörtert werden.

BONN. Die Pressionen, denen die USA-Administration die westeuropäischen Bündnispartner aussetzt, um sie zu Beteiligung an der materiellen Vorbereitung des Sternkriegsprogramms zu bewegen, stoßen auf Kritik in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Der SP-Bundestags-Fraktionschef Hans-Jochen Vogel warf in einer Presseerklärung den USA vor, „Umgang mit uns wie er nur mit Vasallen, nicht aber mit Verbündeten üblich“ sei, zu pflegen.

Der Gewichtsverlust der Bundesrepublik werde mit diesem Vorgang schlagartig deutlich, betonte Vogel. Der SP-Oppositionsleiter meinte, der Chef der Bundesregierung an seine Pflicht, der US-Administration klarzumachen, daß wir die Verbündeten, die die Vasallen der Vereinigten Staaten sind.

GENÈVE. Auf der Genfer Abrüstungskonferenz ist die „Bildung eines Sonderausschusses für Verankerung des Wettrüstens im Weltraum“ verkündet worden. Der Leiter der Delegation der Mongolischen Volksrepublik, Luwandsorhilin Bajart, der auf der Sitzung im Namen der Gruppe der sozialistischen Länder sprach, betonte, daß eine Verhinderung der Militarisierung des Weltraums eines der erstrangigen Probleme ist, mit denen die Menschheit heute konfrontiert sei.

Hauptvoraussetzung für sozialen Fortschritt

„Man darf den Kräften, die aus zwei Weltkriegen keine Lehren gezogen haben, nicht erlauben, in einer nuklearen Katastrophe alles zu vernichten, was die Menschheit geschaffen hat.“ Das erklärte die Präsidentin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation, Freda Brown.

Freda Brown stellte unter anderem fest: „Trotz der schwierigen internationalen Lage sind wir als Optimisten der Auffassung, daß man den Kriegsbrandstiftern noch in den Arm fallen kann. Die Frauen der Welt begrüßen die Entscheidung der UdSSR und der USA, Verhandlungen über den Gesamtkomplex der Nuklear- und Weltraumwaffen aufzunehmen. Doch schon die ersten Tage der Verhandlungen haben die offene Heuchelei der USA-Administration vor Augen geführt.“

„Es liegt klar auf der Hand, daß die Frauenorganisationen

darauf bestehen müssen, daß die USA die Verhandlungen auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichheit und Prinzipien der Sicherheit führen“, sagte Freda Brown weiter.

„Heute erkennen immer mehr Frauen, daß der Frieden das wichtigste Problem ist, ohne dessen Lösung es weder Gleichheit und nationale Unabhängigkeit noch Entwicklung geben kann“, sagte die IDFF-Präsidentin weiter. Nur im Frieden können die kolossalen Beträge, die heute für die Aufrüstung ausgegeben werden, für Wohnungsbau, Schutz von Mutter und Kind, für die Errichtung von Kindergärten, Bildungszentren und medizinischen Einrichtungen verwendet werden.“

Die nationalen IDFF-Organisationen, so Freda Brown, verurteilen die Versuche der Kräfte des Revanchismus und Neofaschismus nach einer Revision

der nach dem zweiten Weltkrieg festgelegten Grenzen und nach Änderung der Ergebnisse der Nachkriegsentwicklung. Das sei eine ernste Gefahr für den Frieden und eine Verletzung der Schlußakte von Helsinki.

Die Bewegung gegen die Gefahr einer nuklearen Katastrophe, für Frieden und Abrüstung hat direkten Bezug zu den Zielen und Aufgaben der UNO-Dekade der Frau, deren Motto „Frieden, Gleichheit, Entwicklung“ sei.

Freda Brown verwies darauf, daß sich die Lage der Frauen vor allem in den Regionen, in denen Frauen und Kinder unter extremen Bedingungen leben, in den letzten Jahren verschlechtert hat, insbesondere in Südafrika und Palästina. In den kapitalistischen Ländern habe die Zahl der arbeitslosen Frauen bedeutend zugenommen, die moralische Atmosphäre habe sich verschlechtert.

„Es ist möglich, daß dies in einem gewissen Grad mit der psychologischen Kriegsvorbereitung zusammenhängt“, sagte Freda Brown weiter.

Die IDFF-Präsidentin hob die positiven Ergebnisse der UNO-Dekade der Frau hervor. Heute habe man eine ganz andere Einstellung zur Lage der Frau in der Gesellschaft. Dieses Problem finde Verständnis und Beachtung. Die Frauen selbst beurteilen ihre Lage und ihre Rechte anders. Auf ihr Drängen seien in einer Reihe von Ländern Gesetze zur Verbesserung der Lage der Frau und gegen Diskriminierung verabschiedet worden.

Heute gelte es nun, eine Strategie bis zum Jahr 2000 auszuarbeiten. Die Forderungen der Frauen sind heute nicht zu trennen von den Interessen der gesamten Menschheit, betonte Freda Brown.

„Es ist möglich, daß dies in einem gewissen Grad mit der psychologischen Kriegsvorbereitung zusammenhängt“, sagte Freda Brown weiter.

Die IDFF-Präsidentin hob die positiven Ergebnisse der UNO-Dekade der Frau hervor. Heute habe man eine ganz andere Einstellung zur Lage der Frau in der Gesellschaft. Dieses Problem finde Verständnis und Beachtung. Die Frauen selbst beurteilen ihre Lage und ihre Rechte anders. Auf ihr Drängen seien in einer Reihe von Ländern Gesetze zur Verbesserung der Lage der Frau und gegen Diskriminierung verabschiedet worden.

Heute gelte es nun, eine Strategie bis zum Jahr 2000 auszuarbeiten. Die Forderungen der Frauen sind heute nicht zu trennen von den Interessen der gesamten Menschheit, betonte Freda Brown.



Die Behörden des amerikanischen Staates Washington verhafteten mehr als 120 Aktivisten der Antikriegsbewegung. Diese suchten den Weg eines Eigenbahnzugs zu versperrten, der Sprengköpfe für die Raketen-U-Boote „Trident“ befördert. Protestkundgebungen gegen das von der USA-Administration entfaltete Weltraumprogramm fanden längs der ganzen Verkehrsstrecke des Todeszuges — vom Betrieb für Kernwaffenproduktion in Amarillo (Staat Texas) bis zum Flottenstützpunkt in Bangor (Staat Washington) — statt. Etwa 400 Friedenskämpfer versammelten sich an der Einfahrt in den Flottenstützpunkt und riefen im Sprecher Antikriegslosungen aus. Zwanzig Wegehäuser legten sich auf die Schienenwege vor den Panzerzug mit MG-Türmen auf den Wagen, die laut Angaben der Friedensorganisationen 100 Kernwaffen-Sprengköpfe für die auf U-Booten stationierten interkontinentalen Raketen führen. Zum Verstreuen der Manifestanten wurden Polizeitruppen und Soldaten der Nationalen Garde eingesetzt.

Im Bild: Manifestanten blockieren die Fahrtroute des „Todeszuges“.

Foto: TASS

Wachsamkeit ist erforderlich

Der Weg zur vollständigen Normalisierung der internationalen Beziehungen wird ein langer und ein schwerer sein. Deshalb ist hohe Wachsamkeit und eine Festigung der Verteidigungsfähigkeit der ganzen sozialistischen Gemeinschaft erforderlich. Das hat der Erste Sekretär des ZK der PVP und Vorsitzende des Ministerrats der VR Polen, Wojciech Jaruzelski, erklärt. Er sprach auf einer Betriebs- und Wahlkonferenz der Parteiorganisation des Militärbezirks Warschau.

Jaruzelski verurteilte die Pläne der USA zur Militarisierung des Weltraums und zur Vorbereitung von „Kriegen der Sterne“.

Auf die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf zu den nuklearen und Weltraumwaffen eingehend, schätzte Wojciech Jaruzelski die Vorschläge der Sowjetunion über das Einfrieren der nuklearen Waffenarsenale der Seiten, über Einstellung der weiteren Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Europa bei gleichzeitiger Einstellung der Verstärkung der sowjetischen Gegenmaßnahmen. Dieser Vorschlag ist nach den Worten von Jaruzelski ein klarer und ehrlicher Vorschlag.

Wie Wojciech weiter ausführte, rückt immer näher der 40. Jahrestag des Abschlusses des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der Sowjetunion und Polen. Nicht allzu fern liegt auch der 30. Jahrestag der Gründung der Organisation des Warschauer Vertrages. Wie der polnische Parteichef weiter ausführte, sind diese beiden Akte ein Eckstein der Außenpolitik der VR Polen und entsprechen voll und ganz den Staatsinteressen der Republik. Die große Bedeutung der 40 Jahre des friedlichen Lebens des polnischen Volkes und des Friedens in ganz

Europa werden anschaulicher angesichts der Tatsache, daß auf den anderen Kontinenten faßt jeder Tag blutige Zusammenstöße, regionale Kriege und örtliche Konflikte mit sich bringt. Deshalb sind wir überzeugt, daß, solange es den NATO-Block gibt, die Geltungsdauer des Warschauer Vertrages fortgesetzt werden muß. In dieser Frage herrscht unter den verbündeten Ländern der sozialistischen Gemeinschaft volles Einvernehmen aller Staaten, die diese Verteidigungsorganisation gegründet haben.

Auf die Beziehungen zwischen der VR Polen und der Bundesrepublik eingehend, wies Jaruzelski darauf hin, daß es unter den bundesdeutschen Politikern mit gesundem Menschenverstand Anhänger einer normalen Entwicklung der Beziehungen zur VR Polen auf der Basis der Abkommen von Jalta und Potsdam, des Vertrages zwischen beiden Ländern von 1970 und der Helsinki-Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa gibt. Wir sehen die Anhänger dieses Kurses als einzig mögliche Partner an und sind bereit, allen konstruktiven Initiativen entgegenzukommen. Zugleich gewinnt in der Bundesrepublik die wüste revanchistische Kampagne an Stärke, die sich gegen Polen und die anderen Länder des Sozialismus richtet. In ihrer doppelzünglerischen Politik werden gewisse Kreise in der Bundesrepublik von der Führung der USA unterstützt. Im Zuge seines Besuchs der Bundesrepublik im Mai dieses Jahres von der Ehrung des Andenkens der Opfer der hitlerfaschistischen Konzentrationslager abzusehen, weil das nach seiner Meinung „das Gefühl der Deutschen auf geladene Schuld beleben würde“.

Treue zur UNESCO bewahrt

Die neunte Regionalkonferenz der nationalen UNESCO-Kommissionen der europäischen Region ist in der griechischen Hauptstadt zu Ende gegangen. Die vorigen Plenarsitzungen fanden in der Stadt Delphi statt. An dem repräsentativen Forum nahmen Delegationen von rund 30 Staaten teil, die die Schlußakte der Gesamteuropäischen Konferenz unterzeichnet haben.

Fast alle Vertreter der Nationalen Kommissionen, die der Konferenz beigewohnt haben, äußerten sich dafür, daß die UNESCO auch in der Zukunft alle von ihr festgelegten Programme entwickelt und damit ein-

gen angemessenen Beitrag zum Frieden und zur Abrüstung leistet.

Auf der Konferenz wurde eine Deklaration angenommen, in der Vertreter der Nationalen Kommission der europäischen Region ihre Treue zum Prinzip der Universalität der UNESCO und die Absicht bestätigten, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um diese Universalität zu bewahren. Sie wandten sich an die Völkergemeinschaft mit dem Appell, die Anstrengungen der nationalen Kommissionen bei der Stärkung der Rolle dieser Spezialorganisation der Vereinten Nationen zu unterstützen.

Positive Ergebnisse im Partei- und Staatsaufbau

Das afghanische Volk hat im vergangenen Jahr bestimmte positive Ergebnisse im Partei- und Staatsaufbau sowie bei der Lösung sozialökonomischer Probleme erzielt. Das erklärte der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzender des Revolutionsrates der DRA, Babrak Karmal, auf der 15. Plenartagung des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, die in Kabul stattfand.

Die industrielle Produktion wuchs um 4,6 Prozent in einem Jahr und überstieg somit den vorrevolutionären Stand um 5 Prozent. Weiterhin stabil entwickelt sich die Landwirtschaft, die im vergangenen Jahr unser Volk mit Grundnahrungsmitteln versorgte. Zusehends beliebt wurden die Arbeiten zur Durchführung der Boden- und Wasserwirtschaftsreform. Weiterentwickelt wurde das Bau-, Verkehrs- und Post- und Fernmeldewesen.

Die Parteikomitees und -organisationen gingen daran, sich zielstrebig und aktiver mit Fragen der politischen Massen-

arbeit zu befassen. Im vergangenen Jahr wurden 30 000 Menschen Kandidaten der Demokratischen Volkspartei Afghanistans. Und heute zählt die Partei über 130 000 Mitglieder und Kandidaten. Stark erhöhte sich die Zahl der gesellschaftlichen Massenorganisationen. Zur Zeit arbeiten im Lande 20 000 Alphabetisierungskurse, die von 380 000 Menschen besucht werden. Sie wurden nach der Revolution von insgesamt 1,1 Millionen Afghanen absolviert.

Wie Babrak Karmal weiter ausführte, zeugen die Ergebnisse des vergangenen Jahres anschaulich davon, daß die bewaffnete Konterrevolution und deren ausländischen Herren ihr Ziel — die afghanische Wirtschaft zu desorganisieren sowie Zerrüttung und Hunger auszulösen — nicht erreicht haben. Wenn es nicht den ständigen Zustrom von Geld und materielle-technischen Mitteln sowie von extra ausgebildeten Söldnern geben würde, würden die konterrevolutionären Banden schnell ermatten und ihren Widerstand aufgeben müs-

Neuer Beweis der Politik roher Gewalt

Das großangelegte Militärmänoöver „Universal Trek“, das die USA in Honduras mit dem Militär dieses Landes abhalten wollen, ist ein neuer Beweis für die Politik der rohen Gewalt und der Einschüchterung der Reagan-Administration. Das wird in einer in Managua verbreiteten Erklärung des Außenministeriums Nikaraguas betont. Weiter heißt es darin: „Die Handlungen der Vereinigten Staaten verschärfen die Spannungen, erhöhen die Instabilität in Mittelamerika, behindern die Friedensbemühungen der Contadora-Gruppe und die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens in der Region. An den Manövern „Universal Trek“ werden sich die Luftwaffe und Kriegsschiffe der USA beteiligen, die mit lenkbaren Raketen beschossen bestückt sind. Unter dem Vorwand dieser Kriegsbüroausübungen und in Honduras laufenden Manövern „Big Pine 3“ will das Pentagon in diesem Land etwa 12 000 seiner Soldaten konzentrieren.“

Die beispiellose Eskalation der militärischen Präsenz der USA droht die kritische Situation in der Region in gefährlicher Weise zu verschlechtern. Die Reagan-Administration weigert sich die Jurisdiktion des internationalen UNO-Gerichtshofes anzuerkennen und die bilateralen Verhandlungen mit Nikaragua wieder aufzunehmen, blockiert die Tätigkeit der Contadora-Gruppe und verschärft den Krieg gegen die Republik. All das zeigt, daß sich die Gefahr einer direkten bewaffneten Intervention in Nikaragua vergrößert hat, die eine bewaffnete Konfrontation in ganz Mittelamerika provozieren kann, die unvorstellbaren Folgen für den Frieden in der Region und der ganzen Welt nach sich ziehen kann.

geschleust. Die Konterrevolution ist nach Kräften bemüht, die Lage zu destabilisieren, in kleinen Diversionen und Terrorgruppen zu wirken, Wirtschaftsobjekte, soziale und kulturelle Einrichtungen in die Luft zu sprengen. Anhänger der revolutionären Macht zu ermorden, die Bevölkerung zu terrorisieren, die Versorgung, den Güter- und den Passagierverkehr usw. im Lande zu stören.

Wie Babrak Karmal weiter sagte, ist das Politbüro des ZK der Partei der Auffassung, daß entschlossene und dringende Maßnahmen zur Gewährleistung eines effektiven Schutzes und einer effektiven Verteidigung der Grenze der Demokratischen Republik Afghanistan zu Pakistan, die von den Kräften des Imperialismus und von China zur wichtigsten Basis der fremden Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DRA gemacht wurden, sowie zum Schutz einliger der wichtigsten Abschnitte der Grenze zu Iran ergriffen werden müssen.

Waren für das Volk

Wieder das Fahrrad erfinden?

Im Arbeitszimmer des Chefingenieurs der Karagandaer Metall...

Da aber die Kinderfahrzeuge nun mal die Haupterzeugnisse...

verwandeln. Die Meisterin des Abschnitts Olga Sauerlich...

schon lange nach dem Brigadeauftrag unter Anwendung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung...

wieder das Fahrrad erfinden: Die bestehenden Muster veralten, der Kunde wird mit der Zeit...



Bei Alma-Ata, in der Nähe des Sowchos 'Prigorodny', ist ein neuer Komplex zur technischen Wartung...

Noch eine Tankstelle

David ist Installateur, und Viktor ist Fahrer. Wie wir sehen, sind ihre Berufe weit von der Kunst entfernt...



Unsere Bilder: An der Tankstelle; die Facharbeiterin F. Keller; der Komplexleiter A. Stojarov...

Neue Filme

Vom Krieg zerstörte Kindheit

Vier Jahrzehnte sind seit dem Krieg verstrichen; immer weniger seiner Veteranen bleiben in unserer Mitte...

Tief in die Menschheitsgeschichte

reichen die Wurzeln der reichen Schatzkammer, aus der die Volkskunst in all ihrer Vielfalt...

Grenzenlos wie die Volkskunst selbst

können noch an den Darbietungen des Familienensembles mitmachen, bei den Proben aber versuchen auch die allerkleinsten ihre Kräfte...

Felde aus dem Sowchos '40 Jahre der Kasachischen SSR', Rayon Serenda, sang ihre Lieder in Deutsch...

Die Gebietschau der Familienensembles ermittelte auch manche neue, junge Kollektive. Lauten Applaus spendeten die Zuhörer...



Alex WULF, Gebiet Koktschetaw

Zahlen: Legenden und Realität

Die Zahlen sind ein Instrument zum Erkenntnis der Natur. Zahlen gab es nicht immer. Sie wurden von Menschen geschaffen...

ohne prognostische Einschätzungen und ohne Voraussage der Ergebnisse unmöglich ist, so war der Mensch bestrebt, nur mit 'guten' Zahlen zu tun zu haben...

Die Zahlen legten zusammen mit der Entwicklung der Menschheit einen langen und schwierigen Entwicklungsweg zurück. In einer gewissen Etappe entstand die Zahl 1...

Die Menschen sahen auf dem Himmel 7 größte Himmelskörper: die Sonne, den Mond, die Venus, den Merkur, den Mars, den Jupiter und den Saturn...

Die Zahlen legten zusammen mit der Entwicklung der Menschheit einen langen und schwierigen Entwicklungsweg zurück. In einer gewissen Etappe entstand die Zahl 1...

Freitag

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Burattinos Ausstellung, 10.10 Konzert, 10.40 Begegnung der Schüler mit dem Helden der Sowjetunion, Vizeadmiral G. I. Schtschedrin...

Neue Briefmarken herausgekommen

Dem 20. Jahrestag des ersten Ausstiegs eines Menschen in den freien Weltraum ist eine Postkarte mit origineller Briefmarke vom Ministerium für Fernmeldewesen der UdSSR herausgegeben worden...

Die Zeichnung der Postkarte stammt vom Raumflieger der UdSSR Alexej Leonow und die der Marke von German Komlew...

Die Zeichnung der Postkarte stammt vom Raumflieger der UdSSR Alexej Leonow und die der Marke von German Komlew...

Die Zeichnung der Postkarte stammt vom Raumflieger der UdSSR Alexej Leonow und die der Marke von German Komlew...

Die Zeichnung der Postkarte stammt vom Raumflieger der UdSSR Alexej Leonow und die der Marke von German Komlew...

Die Zeichnung der Postkarte stammt vom Raumflieger der UdSSR Alexej Leonow und die der Marke von German Komlew...